

Ein Rückblick von Bernd Wiechert über die Herzogenberg-Tage 2008

Liebe Vereinsmitglieder, während der IHG-Vorstand bereits mit den Planungen für das kommende Jahr beschäftigt ist, sollen an dieser Stelle die vielfältigen Ereignisse der Herzogenberg-Tage 2008 (30. April bis 2. Mai) noch einmal Revue passieren. An Programm wurde auch diesmal nicht gezeit.

Im Zentrum standen zwei Herzogenberg-Konzerthöhepunkte: der eine kammermusikalisch mit dem ergreifenden Klavierquartett e-Moll, der andere symphonisch mit der Uraufführung des 1889 komponierten Violinkonzerts. Beide Ereignisse, die schon für sich allein den Aufenthalt in Heiden wert gewesen wären, wurden in der bewährten Weise von einem breitgefächerten Rahmenprogramm eskortiert.



Den Auftakt machte die Jahresversammlung der IHG, zu der unsere Gesellschaft bereits zum vierten Mal einlud. Tagungsort war diesmal der Konferenzraum der Pension Nord. Hier gelangten unter der geschätzten Führung unseres Präsidenten zahlreiche Aspekte zur vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Vereinsaktivität zur Sprache (siehe Protokoll auf Seite 3 und 4). Aufziehender Regen sorgte zuletzt im vollbesetzten Konferenzraum für zunehmende Schwüle, die aber unser Ehrenmitglied, Baronin Dr. Johanna von Herzogenberg, durch einen erfrischenden Bildvortrag über Schloss Sychrow, der Stätte ihrer Kindheit in Böhmen, vergessen ließ.

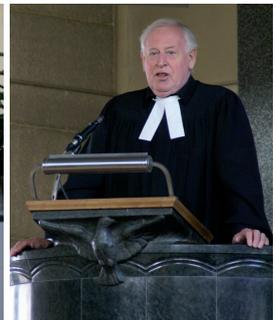




Vizepräsident Dr. Bernd
Wiechert, unser Experte
für Werkeinführungen

Abschied vom Arensky Trio!

Der Jahresversammlung folgte nach dem Nachtessen eine Einführung in die drei Kammermusikwerke des Abends durch den Vizepräsidenten. Anschließend waren in der evangelischen Kirche das 1. Klavierquartett op. 25 von Johannes Brahms, die «Three Nocturnes» von Ernest Bloch und das schon genannte Klavierquartett e-Moll zu hören, das Heinrich von Herzogenberg am Kranken- und Sterbelager seiner Frau Elisabeth komponierte, eine der schönsten Elegien in der Kammermusik des 19. Jahrhunderts. Als Interpreten war das Arensky Trio Saarbrücken (um eine Bratsche erweitert) gewonnen worden. Treue Besucher der Herzogenberg-Tage wissen, dass das Arensky Trio schon wiederholt für uns in Heiden spielte und für unvergessliche Konzerterlebnisse sorgte. Nun nahm das Trio nach 25 Jahren gemeinsamer Konzerttätigkeit Abschied von der Bühne – mit Herzogenbergs Klavierquartett! Die IHG sagt dem Ensemble herzlichen Dank für das geleistete Engagement!



Am nächsten Morgen (1. Mai, Himmelfahrt) war die «Herzogenberg-Gemeinde» zum Besuch eines festlichen Gottesdienstes eingeladen. Die Predigt hielt – in der ihm eigenen anrührenden Mischung aus christlicher Tiefe und Lebensklugheit – Pfr. Willy Im Obersteg, selbst IHG-Mitglied, so wie auch alle Übrigen, die an der Gestaltung des Gottesdienstes mitwirkten: Regula-Fischer Lächli (Sopran), Helmut Haag (Violine) und Konrad Klek (Orgel) musizierten Werke von Herzogenberg und Rheinberger.

Vor dem Gottesdienst sorgte allerdings noch eine Begebenheit in der Pension Nord für eine gewisse Aufregung: Als Herr Stehli früh morgens aus dem Haus getreten war, hatte sich sein Blick unweigerlich auf etwas Ungewohntes im Garten geheftet – etwa kniehoch, im Erscheinungsbild weiß. Bei näherer Inspektion hatte sich das Corpus delicti als eine Gips-Statue entpuppt, bei der es sich – so deutete ein anonymes «Bekennerschreiben» an – um ein Konterfei Elisabeth von Herzogenbergs handeln sollte. Beim Frühstück fragte Herr Stehli in die Runde der Gäste, wem man denn diese so spezielle Morgengabe zu verdanken habe. Die Antwort bestand in allgemeiner Ratlosigkeit. Später offenbarte sich der Statuen-Stifter dem IHG-Vorstand und klärte auf, dass man in der Nacht zum 1. Mai, der sogenannten «Hexennacht», allerlei Scherze und Unfug mit seinen Mitmenschen treiben dürfe. Allerdings ist diese in Deutschland verbreitete Tradition, wie sich herausstellte, in der Schweiz weithin unbekannt.



«Elisabeth von Herzogenberg» - so, wie sie momentan im Garten der Pension Nord steht...

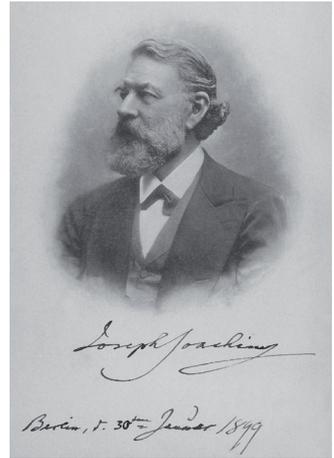


Dem Gottesdienst in der Kirche folgte ein Gesprächskonzert zum Thema «Quasi Bach und quasi modern». Unser Präsident Konrad Klek erläuterte und spielte zwei «fantastische» Werke Herzogenbergs: die Phantasie «Nun komm der Heiden Heiland» für Orgel und die «Fantasia quasi Sonata» für Klavier. An den Beispielen veranschaulichte der Referent die ambivalente Stellung des Komponisten zwischen Orientierung an der Tradition und Aufbruch in die Moderne – ein fesselndes Thema, das sich zudem exakt in das diesjährige Motto des Bodenseefestivals, «Aufbruch zur Moderne», einfügte.



Der Nachmittag des 1. Mai war dann überwiegend mit gesprochenem Wort gefüllt. Ein Vortrag und eine Brieflesung im Kirchgemeindehaus dienten zugleich als Hin- und Einführung zu den beiden Hauptwerken des Abendkonzerts: Herzogenbergs Violinkonzert und Edvard Griegs Klavierkonzert. Als neues Gesicht unter den Mitwirkenden durften wir Prof. Dr. Patrick Dinslage (Berlin), Präsident der Internationalen Edvard-Grieg-Gesellschaft (links), begrüßen, der mit Hörbeispielen in das Klavierkonzert einführte und außerdem von neuen Briefunden aus der (weitgehend verschollenen) Korrespondenz der Herzogenbergs mit Grieg berichtete und einige Kostproben aus den reizvollen Briefen gab.

Nun schloss sich eine von Konrad Klek zusammengestellte und kommentierte Lesung aus dem umfangreichen Briefwechsel des Ehepaars von Herzogenberg mit dem berühmten Geiger Joseph Joachim an, für den Herzogenberg 1889 in Nizza sein einziges Violinkonzert geschrieben hatte. Die Brieflesung erfolgte mit verteilten Rollen der drei Sprecher Barbara Camenzind (Elisabeth), Markus Kluibenschädl (Heinrich) und Bernd Wiechert (Meister Joachim). Den Sprechern war dabei einiges abverlangt, den Zuhörern nicht weniger. Wer aber die gut zweistündigen Ausführungen im abgedunkelten, so lichtbildreichen wie sauerstoffarmen Raum durchstand, der gewann eine Vorstellung vom faszinierenden Kosmos dieser Künstler-Trias, ja, der lebte und litt mit jeder einzelnen Person.



Nach dem Nachtessen begab sich die Gesellschaft zum Symphoniekonzert in die Kirche, wo sich weiteres Publikum zahlreich eingefunden hatte. Mario Schwarz hob den Taktstock, und das Collegium Musicum St. Gallen ließ die ersten Töne von Herzogenbergs nie zuvor erklungenem Violinkonzert vernehmen. Als dann die Solistin Lisa Shnayder mit ihrem warmen Geigenton ins Geschehen eintrat, war der Unterzeichnete wohl nicht der einzige, dem ein erster wohliger Schauer über den Rücken lief. Das Werk selbst erwies sich als echte Entdeckung. Dieser leidenschaftlich schwelgenden Musik, der man das Mittelmeer-Ambiente, in der sie entstand, förmlich anhört, möchte man als Repertoirebereicherung weitere Verbreitung wünschen. Viel Beifall am Ende, insbesondere für die Solistin, die zum 1. Satz eine brillante, selbst komponierte Solokadenz beigeleitet hatte.

Vor der Pause folgten noch «Tre poeme per orchestra» (2007), ein Werk des (persönlich anwesenden) Schweizer Komponisten Gion Antoni Derungs. Jeder der drei hörenswerten Sätze erwies sich als subtil orchestrierte Tondichtung. Ihr zumeist lyrischer Charakter, Abbild von Naturstimmungen, wirkte besänftigend und half mit, die durch Herzogenbergs Violinkonzert noch erhöhte Pulsfrequenz wieder zu senken.

Den musikalischen Abschluss bildete Griegs Klavierkonzert, eines der populärsten Werke dieser Gattung. Martin Werner, 1991 geboren, meisterte den anspruchsvollen Solopart bravourös und wurde, wie überhaupt alle Mitwirkenden dieses großen Abends, mit reichem Applaus bedacht.



Wer nach den Höhepunkten der ersten beiden Herzogenberg-Tage glaubte, nun könne nur noch «Nebensächliches» kommen, konnte sich mit den Veranstaltungen am 2. Mai vom Gegenteil überzeugen. In einer Vortragsmatinee stellte zunächst Antje Ruhbaum die spannenden Thesen und Ergebnisse ihrer noch unveröffentlichten Dissertation mit dem Thema «Elisabeth von Herzogenberg. Salon – Mäzenatentum – Musikförderung» vor. Die Arbeit, die im Laufe des Jahres gedruckt vorliegen wird, verheißt viele weitere aufschlussreiche Einblicke in den künstlerischen Wirkungskreis der Herzogenbergs.

An diesen Redebeitrag anknüpfend, berichtete IHG-Mitglied Dr. Manfred Merker von seinem Besuch am Grab Elisabeth von Herzogenbergs in San Remo. Das der Hl. Cäcilie nachempfundene Grabmal, angefertigt von Adolf Hildebrand, einem der bedeutendsten Bildhauer seiner Zeit, war Ausgangspunkt für kunstgeschichtliche Reflexionen, die Herr Merker mit Briefzitate sowie sonstigen Bilddokumenten anreicherte und zu einem klugen Vortrag verwebte.

Einige Teilnehmer der Herzogenberg-Tage verließen Heiden bereits an diesem Tag. Für die Verbliebenen bestand nach dem Mittagessen Gelegenheit zu einer Fahrt nach St. Gallen mit Führung durch die Altstadt. Den Schwerpunkt bildete hierbei das Kloster mit seiner Kathedrale und der weltberühmten Stiftsbibliothek. Die Kunsthistorikerin Maria Hufenus verstand es auf unbeschwerter Art, die kulturgeschichtliche Größe des Klosters zu vermitteln,



wobei sie durch kleine ironische Randbemerkungen die Aufmerksamkeit des Betrachters immer wieder auch auf Details abseits des «normalen» Weges lenkte.

Als *abseits des normalen Weges* dürfte mancher Besucher auch die Inszenierung von Carl Maria von Webers Oper «Der Freischütz», abends im Stadttheater St. Gallen, empfunden haben. Weiße Papp-Hirsche und ins Publikum schießende Jäger waren hör- und sichtbar nicht jedermanns Geschmack. Der Opernbesuch lohnte dennoch und brachte als Kontrapunkt zum bisherigen Programm einen schönbunten Farbtupfer zum Ausklang der Herzogenberg-Tage.



Wer es an diesem Abend etwas seriöser mochte, konnte sich zur gleichen Zeit in der Tonhalle St. Gallen das Symphoniekonzert vom Vortag noch einmal in der Wiederholung anhören. Leider fand dieses Konzert nicht die Aufmerksamkeit, die es verdient gehabt hätte; zu viele Stuhlreihen blieben leer. Das zeigt, dass unsere Gesellschaft mit ihrem Eintreten für Heinrich von Herzogenberg noch nicht am Ziel ist. Wir bleiben weiter rührig, auch wenn Herzogenberg selbst so bescheiden war zu schreiben: «Auf's Publicum verzichtet man ja gern, wenn man ein paar gute Leute hinter sich hat!». Gute Leute hat unser Meister in der IHG zweifellos hinter sich! Herzlichen Dank allen, die unser Engagement unterstützen, und auf ein glückliches Wiedersehen in Heiden bei den Herzogenberg-Tagen 2009!

[Joseph Joachim gewidmet]
KONZERT
für Violine und Orchester
(1898)

Heinrich von Herzogenberg
(1844-1906)
WV 4

Allegro

Edition Peters 33056 © 2004 by C. F. Peters

Die erste Seite der von der IHG finanzierten Partitur zum Violinkonzert; die Kosten wurden nachträglich durch die Bertold-Suhner-Stiftung und die Gemeinde Heiden übernommen.

Bernd Wiechert